

## **Kinder und Jugend**

<b>Mit den GRÜNEN zur wirklich kinderfreundlichen Stadt .....</b>	<b>1</b>
<b>Kinderbetreuung.....</b>	<b>1</b>
<b>Platz da! .....</b>	<b>2</b>
<b>Gesundheit!.....</b>	<b>3</b>
<b>Arme Kinder .....</b>	<b>3</b>
<b>Beteiligung von Kindern und Jugendlichen .....</b>	<b>4</b>
<b>Lebensqualität für Jugendliche und junge Erwachsene .....</b>	<b>5</b>
<b>Chancen auf Ausbildung und Arbeit für Jugendliche und junge Erwachsene.....</b>	<b>5</b>

### **Mit den GRÜNEN zur wirklich kinderfreundlichen Stadt**

Bonn boomt – wir sind eine der ganz wenigen Städte Deutschlands mit noch steigenden Kinderzahlen. Dies auf die besondere Familienfreundlichkeit Bonns zurück zu führen, halten wir allerdings für eine Fehlinterpretation. Nach wie vor fehlt es an Betreuungsplätzen, die Kinderarmut steigt, an den Schulen wird es immer enger, Kinder und Jugendliche können in Bonn nicht mitbestimmen und die Spiel- und Freiflächen für Kinder und Jugendliche lassen sehr zu wünschen übrig.

#### **Kinderbetreuung**

Mehr Kinder bedeuten mehr Kinderbetreuungsplätze. Diese wurden in den letzten Jahren zwar ausgebaut, allerdings nicht in dem Maße, in dem Kinder hinzu kamen bzw. in dem Betreuung benötigt wird. Ein deutlicher Beweis sind die vielen teuren Kinderbetreuungsplätze in privaten Kitas in Bonn. Eltern zahlen 600 Euro und mehr, um ihre Kinder dort betreuen zu lassen – bis sie einen Platz in einer öffentlichen Einrichtung für einen Bruchteil dieses Elternbeitrages erhalten.

Und es gibt immer noch Kinder in Bonn, die nie einen Kindergarten von innen gesehen haben, weil sie bzw. ihre Eltern dort keinen Platz bekommen konnten. Oft sind dies Kinder, die durch ihre Familie sowieso schon benachteiligt sind, Kinder, die in Armut aufwachsen oder Kinder mit Migrationshintergrund. Wir wollen, dass alle Kinder die gleichen Chancen haben, und wollen diesen Kindern besondere Förderung zukommen lassen, denn nicht alle haben ein Elternhaus, das sie in ihrer

Entwicklung ausreichend unterstützt. Wir wollen Kita-Plätze in ausreichender Zahl für ALLE Kinder zur Verfügung stellen.

In Bonn fehlen vor allem integrative Plätze für Kinder mit einer Behinderung. Für Kinder unter drei Jahren gibt es genau einen einzigen Platz in einer Elterninitiative. Und für Kinder über drei Jahre reichen die bisher vorhandenen integrativen Kita-Plätze bei Weitem nicht aus. Das werden wir ändern, integrative Kita-Plätze müssen in einer kinderfreundlichen Stadt selbstverständlich sein.

Um diese Plätze zu schaffen, bauen wir auf eine vielfältige Trägerlandschaft. Besonders die Elterninitiativen benötigen mehr Unterstützung – auch finanzieller Art. Es gibt Träger in Bonn, die bereits seit Jahren eine hundertprozentige Unterstützung seitens der Stadt erhalten. Wir wollen mehr Gerechtigkeit für ALLE Träger, denn die Elterninitiativen wurden in Bonn bisher im Regen stehen gelassen.

Damit auch wirklich alle Eltern ihre Kinder einer Kita anvertrauen können, wollen wir mindestens das erste Kindergartenjahr gebührenfrei stellen. Als mittelfristige Perspektive streben wir die komplette Befreiung von Elternbeiträgen an, denn die Kita hat einen Bildungsauftrag und der darf nichts kosten. Hier steht in erster Linie die Landesregierung in der Verantwortung.

### **Platz da!**

Wir wollen, dass sich Kinder und Jugendliche in Bonn wohl fühlen, dafür brauchen wir Plätze. Nicht nur Spielplätze, sondern Plätze zum Radfahren, Plätze zum Toben, Plätze für ein gefahrloses und erlebnisreiches Spielen, Plätze für Skater, Graffiti-KünstlerInnen und Plätze zum Abhängen.

Nicht alle Familien wohnen im Einfamilienhaus mit Garten, deshalb müssen überall in Bonn Freiräume für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Da die Schulhöfe auch Spielplätze sind, wollen wir, dass diese auch kindgerecht gestaltet werden. Die noch häufig vorzufindenden Asphaltwüsten taugen höchstens für die Fünf-Minuten-Pause.

Aber auch familiengerechtes Wohnen sowie eine kind- und jugendgerechte Wohnumfeldgestaltung sind politisch beeinflussbar, denn die Stadt hat eine Wohnungsbaugesellschaft und kann planerisch eingreifen. Bonn braucht dringend große, bezahlbare Wohnungen.

Kinder- und jugendfeindliche Tendenzen finden bei uns kein Gehör. Beschwerden wegen lärmender Kinder müssen an eine andere Adresse gerichtet werden.

### **Gesundheit!**

Wir wollen Kinder als Maßstab für ein gesundes Klima in der Stadt und in Gebäuden. Noch immer haben wir schadstoffbelastete Schulen, noch immer tropfende PCB-Lampen, obwohl das Sanierungsprogramm seit Jahren läuft. Uns geht es nicht schnell genug.

Schadstoffsanierungen werden aus finanziellen Gründen aufgeschoben, die Kinder sitzen in Räumen, die nicht unbedingt zu ihrer Gesundheit beitragen.

Aber auch draußen besteht dringender Handlungsbedarf. Es fehlt immer noch ein wirksamer Luftreinhalteplan, in Kindernasenhöhe summieren sich die Luftschadstoffe.

Wir unterstützen alle Bemühungen um eine gesunde Ernährung der Kinder in Kita und Schule mit Produkten aus regionalem und ökologischem Anbau und werden die Präventionsangebote für Kinder und Eltern verstärken. Besonders wichtig ist uns die Stärkung von Infrastrukturen in Stadtteilen mit besonderen Entwicklungsbedarfen, wie z. B. die Einrichtung von Gesundheitszentren und die Förderung gesundheitsbezogener Stadtteilprojekte.

### **Arme Kinder**

Ungefähr 10.000 Kinder in Bonn sind armutsgefährdet. Eine unrühmliche Zahl für eine angeblich kinderfreundliche Stadt. Seit der Einführung der Hartz IV-Gesetzgebung steigt die Anzahl der von Armut bedrohten Familien.

Armut führt zu wachsender Chancenungleichheit, kultureller und materieller Armut, zu gesundheitlichen Defiziten und sozialer Ausgrenzung. Von Armut betroffene Kinder landen vorwiegend in Haupt- oder Förderschulen, ihre Zukunftschancen sind erheblich beeinträchtigt.

Doch obwohl der Rat auf grüne Initiative hin bereits die grundlegende Entscheidung getroffen hat, eine Konzeption gegen Kinderarmut zu erstellen, ist bisher nichts passiert. Dabei sind kommunale Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderarmut machbar und auch finanzierbar:

- Familien mit Bonn-Ausweis sollen von allen Gebühren befreit werden, die ihre Kinder betreffen – ob Kita, OGS oder Sportverein. Damit wird Kindern die Teilhabe an vielen Angeboten ermöglicht.
- Wir brauchen besondere Konditionen für die Förderung betroffener Kinder in Kitas, eine bessere Personalausstattung und vielfältige Angebote von Musik bis Sport.
- Wir wollen Kinder in der Schule unterstützen und ihnen ggf. auch bei der Finanzierung von Schulmaterialien behilflich sein.
- Es gilt, den Teufelskreis von Migration und Armut zu durchbrechen. Dazu müssen Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Eltern bereits in der frühen Kindheit erreicht werden, damit der Integrationsprozess konsequent begleitet werden kann. Wir wollen, dass diese Kinder frühzeitig einen Platz in einer Kita erhalten. Die Sprachförderung in Kitas muss verstärkt werden.
- Eltern sollen in der Erziehungsarbeit unterstützt werden. Armut führt oft zu Isolation und Überforderung. Deshalb ist die aufsuchende und stadtteilbezogene Familienarbeit zu stärken.

### **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

Kinder und Jugendliche werden in Bonn an politischen Entscheidungen so gut wie gar nicht beteiligt. Ab und an dürfen sie mal Vorschläge für eine Spielplatzgestaltung einbringen, aber das war es dann auch schon. Seit Jahren dümpelt die Kinder- und Jugendbeteiligung vor sich hin – außer Workshops nichts gewesen. Dabei gibt es gute Gründe, Kinder und Jugendliche in die Ideen- und Entscheidungsfindung einzubinden: Sie werden als ExpertInnen in eigener Sache in einem demokratischen Prozess ernst genommen und erleben mit, wie sie sich selbst aktiv einmischen können. Ohne Beteiligung sind die Kinder und Jugendlichen von heute die Politikverdrossenen von morgen.

Wir wollen:

- Altersentsprechende Beteiligungsangebote
- Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit
- Offene Stadtteilparlamente für Kinder und Jugendliche

## **Lebensqualität für Jugendliche und junge Erwachsene**

Für die Lebensqualität und Chancen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen muss in Bonn mehr getan werden, gerade in Zeiten von steigender sozialer Ungleichheit. Jugendliche haben den Anspruch auf die Förderung ihrer Talente wie auch auf Freiräume zur Freizeitgestaltung und die Mitsprache an politischen und gesellschaftlichen Prozessen.

Wir wollen daher das Netz der Jugendfreizeitstätten erhalten und, wo nötig, konzeptionell weiterentwickeln und bedarfsgerecht ausbauen. Bei diesen Entscheidungen sollen die Stimmen der Jugendlichen berücksichtigt werden.

Auch muss sich die Arbeit der Jugendfreizeitstätten stärker auf die Jugendlichen mit Migrationshintergrund einlassen und die Barrierefreiheit der Jugendzentren (in baulicher wie konzeptioneller Hinsicht) erreicht werden. Wir wollen die Möglichkeiten zu Spiel, Sport und kulturellen Aktivitäten gerade auch im öffentlichen Raum ausbauen; dazu gehören eine größere Anzahl geeigneter Örtlichkeiten für Skater, umfangreichere Angebote für junge Graffiti-KünstlerInnen und mehr Proberäume für junge MusikerInnen. Wir setzen uns für die Einführung von Jugendforen in jedem Stadtbezirk ein, die jungen Menschen die Möglichkeit zur Mitsprache an kommunalpolitischen Entscheidungen, besonders wenn ihre eigenen Interessen betroffen sind, ermöglichen. Der Verdrängung von Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum stellen wir uns entgegen.

An den Schulen und in den Jugendzentren wollen wir die Gewalt- und Kriminalitätsprävention durch die Förderung von zahlreichen innovativen Projekten unterstützen.

## **Chancen auf Ausbildung und Arbeit für Jugendliche und junge Erwachsene**

Um die Chancen von Jugendlichen auf Ausbildung und einen guten Start in den Arbeitsmarkt zu verbessern, braucht es endlich eine städtische Konzeption aus einem Guss. Dazu muss sich die ARGE Bonn auf die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren einlassen. Wirtschaft, Schulen und die kommunale Bildungslandschaft müssen in die Erstellung eines Konzepts mit einbezogen werden.

In erster Linie müssen wir es in Bonn schaffen, dass Jugendliche ihre Potenziale voll ausschöpfen können. Junge Leute ohne Schulabschluss oder mit einem schlechten Hauptschulabschluss müssen vor ihrem Scheitern aufgefangen werden. Dies lässt

sich zum Beispiel in einem inkludierten Schulsystem erreichen, in einem Schulsystem, in dem kein Kind oder Jugendlicher nach „unten“ durchgereicht wird.